

# HEIMAT WESTFALEN



Ausgabe 4 / 2021

**GEMEINSAM FÜR GEBAUTE HEIMAT –  
EHRENAMT UND REGIONALE BAUKULTUR**

# EIN ZWEITES LEBEN – DIE TRANSLOZIERUNG EINER SCHEUNE VON SCHÖPPINGEN NACH LÜDINGHAUSEN

VON LUDGER SCHRÖER

Ist der Abriss eines historisch wertvollen Gebäudes erst einmal endgültig beschlossen und genehmigt, ist eine Translozierung oft die letzte Chance, traditionelle regionale Baukunst vor dem spurlosen Verschwinden zu retten. Translozierung bezeichnet das Verfahren der Gebäudeversetzung. Das Gebäude wird dokumentiert, abgebaut und anschließend möglichst originalgetreu an anderer Stelle wiederaufgebaut. Abbau dort und Aufbau hier – das ist nicht „mit links“ zu machen. Translozierung ist ein komplexer Kraftakt – technisch, rechtlich, finanziell. Was erwartet das Rettungsteam? Wie läuft das Ganze ab?

## 150 JAHRE ALTE DURCHFahrTS- UND DRESCHSCHEUNE

In Schöppingens Bauerschaft Tinge im Kreis Borken sollte 2008 ein in den Maßen von etwa 8 mal 32 Metern außergewöhnlich repräsentatives landwirtschaftliches Nebengebäude – eine Durchfahrts- und Dreschscheune, die ein Alter von circa 150 Jahren vermuten ließ – abgerissen werden. Die historische Recherche ergab, dass dieser Multifunktionsbau 1882 errichtet wurde und dass man für das Fachwerk auch deutlich ältere Balken zweitverwendet hatte.

In seiner besonderen Kombinationsbauweise erfüllte der Bau mehrere Funktionen. Die mit Rundbögen ausgestatteten Einfahrten hatten die Aufgabe einer Remise. Hier wurden Kirchwagen und Ackergeräte abgestellt. In der hohen Durchfahrt konnten die Erntewagen zu beiden Seiten auf den Dachboden entladen werden. Und schon bald nahm sie die Dreschmaschine auf. Den Abschluss bildeten ein Göpelraum, eine Saisonarbeiterwohnung auf der Basis eines ehemaligen Backhauses und eine Hof-

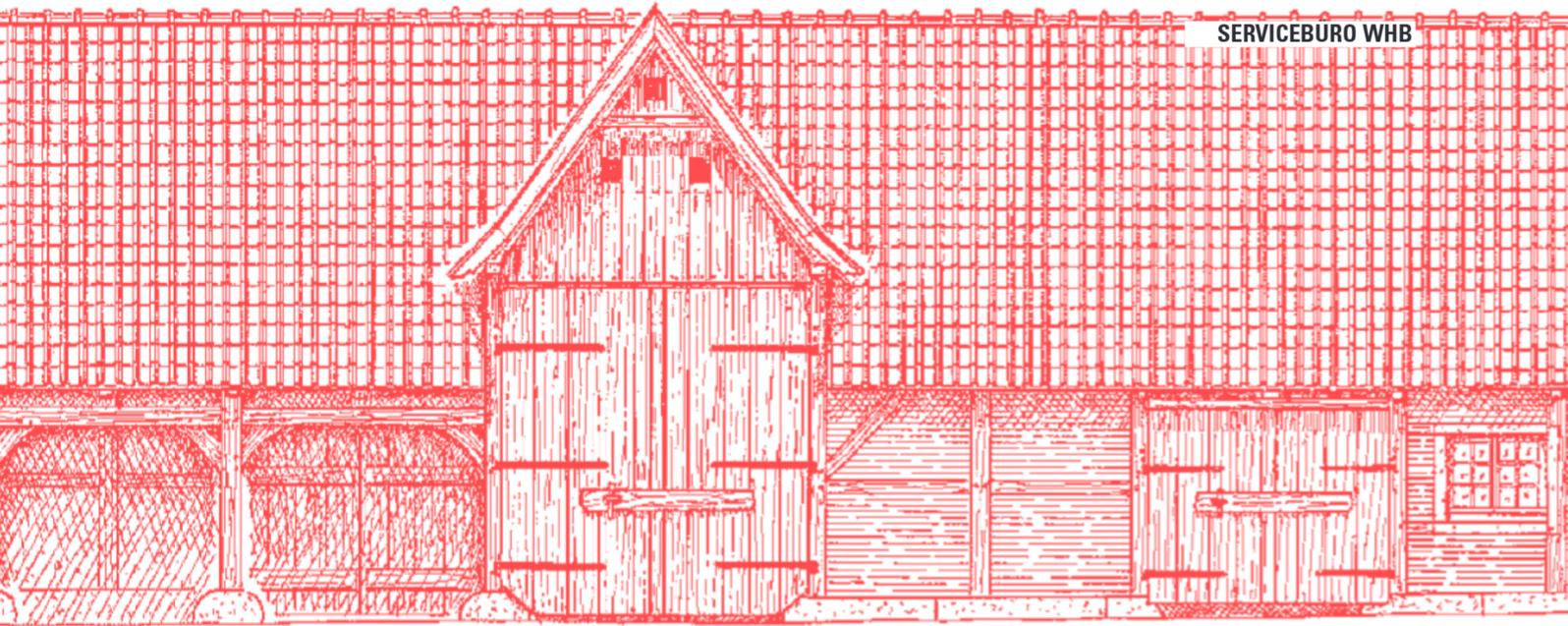
werkstatt, die sogenannte Trimm- oder Timmerkammer. Ein solches Zeugnis aus dem Wechsel vom traditionellen zum industrialisierten bäuerlichen Wirtschaften durfte einfach nicht endgültig vernichtet werden.

## DIE RETTUNG EINLEITEN

Nur der Zufall macht oft auf einen drohenden Abriss aufmerksam, nur die Expertise eines Hausforschers erkennt häufig die Wertigkeit des Objekts und nur ein verständnisvolles Entgegenkommen des Eigentümers ermöglicht die Organisation einer Umsetzung. Dieser muss sich auf eine erhebliche Verzögerung seiner Pläne einlassen wollen, denn Dokumentation und penibles Aufmaß mit der Markierung eines jeden Details und schließlich die geordnete Demontage ziehen sich meist in die Länge. Soll der Wiederaufbau weitgehend originalgetreu erfolgen – nur dann bleibt historische Baukultur erhalten – müssen möglichst viele Bauteile systematisch beschriftet und behutsam für Transport und Zwischenlagerung verpackt werden. In Tinge gingen so fast fünf Monate ins Land, bevor der Abtransport des Hausgerüsts mit mehreren LKW-Ladungen abgeschlossen war.

Grundsätzlich ist es nicht leicht, Fachleute zu finden, die über vertieftes Zimmermannswissen verfügen und das zeitnah und zu einem verträglichen Preis leisten können. Aber diese Investition zahlt sich aus. Denn es passiert lei-





### Detailgetreues Aufmaß der Durchfahrts- und Dreschscheune als Grundlage für die Dokumentation und den Wiederaufbau

Grafik/ Maschmeyer

der immer wieder, dass der Wiederaufbau schließlich gar nicht gelingt, weil das Wunschobjekt zu unsystematisch und unvollständig abgebaut, nachlässig transportiert und falsch gelagert wurde.

Im Vorfeld ist auch die konkrete Realisierbarkeit auszuloten. Gerade für Nichtlandwirte ist es nicht einfach, im Außenbereich eine Baugenehmigung zu erhalten, erst recht, wenn zum Beispiel neues Wohnrecht geschaffen werden soll, damit sich die Translozierung finanziell rechnet. Da sind zum Beispiel Flächennutzungs- und Bebauungsplan anzupassen, Pläne einzureichen und mancher Behördengang und zähe Konsenssuche nötig. Weil es in der Regel keinen rechtlichen Anspruch gibt, ist der Aufwand nicht zu unterschätzen, vor Ort mit einem überzeugenden Nachnutzungskonzept zu werben und Unterstützende zu finden.

### FÖRDERKULISSEN AUSLOTEN

Auf Hof Grube in Lüdinghausen im Kreis Coesfeld konnte dieses Projekt nur mit Unterstützung aus dem Förderprogramm „Heimat-Zeugnis“ des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen Wirklichkeit werden. Die Welt der Förderprogramme ist ausgesprochen vielfältig. Man muss sie ständig im Auge behalten, weil sie unberechenbar in

Bewegung ist – eine bürokratische Herausforderung an sich, die sich viele Monate hinziehen kann und für die unbedingt die Hilfe erfahrener Netzwerke genutzt werden sollte. Erste Adresse ist hier die bundesweit agierende Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V., deren Außenstelle Münsterland Johannes Busch vom Hof Grube aus leitet.

Nicht jeder Förderantrag führt zu der erhofften Bewilligung. Auch der Bau aus Schöppingen blieb zwölf Jahre im Dornröschenschlaf, bis im Sommer 2020 endlich die finanziellen Bedingungen für den Wiederaufbau hinreichend gut waren.

### DOKUMENTIEREN UND EINLAGERN

Für den Aufbau des Fachwerks ist die Hilfe qualifizierter Zimmerleute mit handwerklichem Geschick und Improvisationstalent sinnvoll, damit möglichst viel originale Substanz erhalten bleibt. Denn immer wieder sollen ja beispielsweise schadhafte Hölzer sorgfältig ausgebessert und nicht leichtfertig durch neue ersetzt werden. Es gibt keine genormten Bauteile, die im Akkord verarbeitet werden können. Fortlaufend müssen für unzählige Details individuelle Lösungen gefunden werden. Das ist ohne eine qualifizierte Bauleitung, die ja auch das Bauamt voraussetzt, nicht zu schaffen. Der Bauherr braucht Geduld und Zuversicht – auch für die ständige Suche nach

Ersatz der Materialien, die fehlen, weil sie nicht transloziert werden konnten, nicht mehr verwertbar waren oder neu eingebaut werden sollen. Bestenfalls sollten diese durch zeitgenössische regionale Bauteile ersetzt werden. Im Übrigen bedeutet Translozierung nicht, sklavisch das Original kopieren zu müssen, sondern die historische Formensprache behutsam den Bedürfnissen der Umnutzung anzupassen.

In Lüdinghausen hat es schließlich zehn Monate gedauert, bis die Scheune „unter Dach und Fach“ war. Und bis zur endgültigen Nutzungsmöglichkeit wird wohl noch einmal die gleiche Zeit ins Land ziehen. Dann wird die Vielschichtigkeit des Gebäudes in Kombination mit dem unter Denkmalschutz stehenden Gebäudeensemble des Gräftenhofes als Lernort zur Baukulturvermittlung und Förderung von Geschichts- und Heimatbewusstsein zur Verfügung stehen.

## DEN WIEDERAUFBAU FÜR DIE NACHNUTZUNG REALISIEREN

Der Aufwand hat sich in mehrfacher Hinsicht gelohnt. Das gerettete Wirtschaftsgebäude erhält an seinem neuen Standort wieder eine Hofzugehörigkeit und -nutzung. Seine münsterländische Formensprache eröffnet der bestehenden Hofanlage Grube die Möglichkeit, wieder als in sich geschlossene, repräsentative Gräftenanlage, als Kulturlandschaft prägendes historisches Ensemble, wahrgenommen zu werden.

Familie Busch ist bereit, ihr privates Baudenkmal in den öffentlichen Wahrnehmungsraum zu stellen. Es ist bereits als attraktive Kulisse für verschiedene Kulturveranstaltungen genutzt worden. Weil in Lüdinghausen und seinen Nachbargemeinden jegliches Angebot für außerschulisches Lernen zur historischen Baukultur und zum vorindustriellen Leben auf dem Lande fehlt, steht bald insbesondere Kindern und Jugendlichen ein entsprechender Ort zur Verfügung.

Das Beispiel Hof Grube zeigt: Ein zweites Leben für ein historisches Objekt will gut überlegt sein. Translozierung mit dem Anspruch, historische Baukultur zu retten und in einem passenden neuen Umfeld wieder sichtbar zu machen, ist ohne eine kompetente Begleitung nicht sach-



**Marken an allen Knotenpunkten helfen das Puzzle zu lösen. Gut zu erkennen: die Ausbesserung einer schadhaften Stelle.**

Foto/ Schröer



**Zimmerleute beim Wiederaufbau**

Foto/ Schröer

gerecht zu lösen. Gelingt sie, ist das ein faszinierender Gewinn für die ganze Region. So erhält sich ein wesentlicher Aspekt von gebauter Heimat, so lässt sich mit dem historischen Erbe Zukunft gestalten. Das Zentrum für historische ländliche Baukultur im Münsterland e. V. ist stolz, hier seinen Vereinssitz zu haben.

**Dr. Ludger Schröer** engagiert sich im Zentrum für historische ländliche Baukultur im Münsterland e. V. für einen achtsamen Umgang mit den scheinbar wertlosen Relikten der tradierten Kulturlandschaft.